

Angst vor der Autonomie [Rägi Howald, Rolf Salzmann, Peter Scheucher]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **60 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durch diese amerikanische Mentalität können nicht genügend oft vorgetragen werden. Es zeigt sich in vielen Bereichen, wie weit wir es dabei schon gebracht haben.

In der Medizin zeichnet sich eine Entwicklung ab, «dass die Krankheit nurmehr unter jenem Aspekt gesehen wird, auf welchen die Biotechnologen eine Antwort wissen». Also nicht die Gesundheit ist das Ziel, sondern die vermarktete Behandlung eines Teilaspektes der Krankheit, die Massenproduktion von Insulin für Diabetiker statt die Verringerung der Abhängigkeit von Medikation und Spritze (2).

Laut einem Artikel in der «Newsweek» aus dem Jahre 1979 werden in den USA besonders nervöse Kinder mit Psychopharmaka wie Lithium, Mellaril usw. behandelt, statt den Ursachen der Beunruhigung des Kindes nachzugehen.

Auch bei den Medien haben wir in dieser Zeitschrift schon davon gesprochen, dass sie nicht von einem Menschenbild aus Programmangebot und Medienversorgung insgesamt bestimmt werden, sondern von den Absatzzwängen der Medienindustrie her (3).

Gefährdete Menschlichkeit

Unter diesem Titel weisen Johanno Strasser und Klaus Traube darauf hin, dass unsere Industriegesellschaft nicht nur Güter und Dienstleistungen, sondern auch Menschen produziert: «Sie fördert Strukturen und soziale Beziehungen, die die Menschen dem spezifischen Menschenbild der Industriegesellschaft anpassen.» Indessen wird ebenso augenfällig, dass der Kapitalismus ein soziales Verhalten der Wirtschaftssub-

jekte hervorruft, «das immer offensichtlicher sein eigenes Ordnungsgefüge zu sprengen droht» (4).

Dessen Äusserungsformen sind in der Ökobewegung, in Konsumenten-, Mieter- und anderen Alternativbewegungen zu suchen. Wenn diese Bewegungen es verstehen, ihre Alternativen in den Machtkontext zu stellen, dem sie sich ausgesetzt fühlen, werden sie zu einem ernsthaften politischen Faktor, der wohl die einzige Chance ist, dieser Vermaterialisierung und Dienstbarmachung durch die Industriegesellschaft etwas Gültiges entgegenzusetzen. André Gorz postuliert denn auch in seiner Analyse der Zukunftsaussichten der Industriegesellschaft den Primat der Politik und die unbedingte Notwendigkeit des Staates als Regulator für den Erfolg der Überwindung der spätkapitalistischen Gesellschaft hin zu einem Menschsein, dass sich als «soziale Identität in der Welt» (5) versteht. Gorz schreibt: «... die Politik ist unwirksam und ohne eigene Realität, sofern in der Gesellschaft nicht Kampfbewegungen wirken, die den Herrschaftsapparaten des Kapitals und des Staates wachsende Autonomieräume zu entwenden suchen.» Solange die politischen Parteien diese Kampfbewegungen zurückdrängen oder sich zu unterwerfen trachteten, befänden sie sich im Niedergang und brächten sich selber noch tiefer in Misskredit. «Es besteht kein Grund, über ihren Selbstmord zu frohlocken. Der Tod der Politik kündigt die Geburt des totalen Staates an (6).»

Ausblick

Die Analyse der Befindlich-

Angst vor der Autonomie

«Die Angst der Mächtigen vor der Autonomie – aufgezeigt am Beispiel Zürich» ist ein Darstellungs- und Erklärungsversuch der Ereignisse der letzten Monate. Rägi Howald, Rolf Salzmann und Peter Scheucher dokumentieren in einer Chronologie den Ablauf der Ereignisse, mit einem Blick in die Vergangenheit zwischen 1930 und 1980. Die



Autoren zeigen, wie seit Jahrzehnten das Bedürfnis nach einem autonomen Jugendhaus in der Stadt Zürich unterdrückt wird, wie unbequeme Jugend immer wieder mit der Gewalt des Staates konfrontiert worden ist. In dieser Dokumentation wird sichtbar, mit welcher Hilflosigkeit die Behörden auf offensichtliche Bedürfnisse und Unzufriedenheit reagieren, mit Hilflosigkeit oder aber mit bewusster Unterdrückung und Gewalt. Vorwort von Emanuel Hurwitz. Im Gegen-Verlag, Horgen.